

Magni imp. libri V. studio et opera Reineri Reineccii, Helmaestadii 1594, als auch die beste in Jaffés Monumenta Carolina 542—627. Die letzte (und achte) dagegen bei Migne, Patrolog. XCIX, 683—736 geht nicht auf diese, sondern auf die von Pertz (SS. I, 227—279) zurück, dessen Vermutung über den Verfasser als eine gar zu haltlose kaum Anspruch auf Beachtung hat. Ueber die Quellen hat Simson 'Der Poeta Saxo und der Friede zu Salz' (Forsch. I, 303—326) ausreichend und scharfsinnig gehandelt.

Anamodus,

Subdiaconus der Regensburger Kirche, stellte die Traditionen der Kirche von St. Emmeram in 2 Büchern zusammen, welche er den Bischöfe Aspert von Regensburg, dem Kanzler des Königs Arnulf (891—893), widmete. 8 Distichen, die sich auf ein Bild Aspersts beziehen: 'Praesulis hic pulchram venerandi cernite formam' gehen als Versus Anamodi der Vorrede voraus. Dieser codex traditionum, den schon Mabillon erwähnt, befindet sich jetzt als Autograph des Verfassers auf dem bayrischen Reichsarchive, herausgegeben von Bernard Pez in dem Thesaur. anecdot. I, 3, 193, wiederholt bei Migne, Patrol. CXXIX, 900.

Gislemarus,

Mönch zu St. Germain-des-Prés, verfasste ein Leben des heil. Droctoveus, des ersten Abtes seines Klosters, weil, wie er in der Vorrede sagt, die frühere Lebensbeschreibung 'in eversione ecclesiae nostrae tempore Danorum cum aliis bibliothecae librīs incendio dispersiit'. An das Ende der Vorrede stellte er 21 Hexameter, 'quatenus .. nostrum .. memoriale commendetur in futuris generationibus'. Die Anfangsbuchstaben der ersten 20 Verse, welche beginnen 'Gloria vita salus sanctorum spes bonitas lux', ergeben nämlich das Akrostichon: 'Gislemarus eddit haec', worauf der 21. mit den Worten hinweist: 'Pars horum prima praesignat omina vatis'. Dies Werk findet sich in der Pariser Hs. 11752 (ol. S. Germani 464) s. XI. f. 249, danach herausgegeben in den Acta SS. Bollandi Mart. II, 32, Mabillon, Acta saec. I, 253.

Aimoinus (Aimoyrus),

war Mönch zu St. Germain-des-Prés bei Paris und Lehrer an der Klosterschule in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts. Der Abbo von St. Germain in seinem Gedichte über die Kämpfe um Paris, die er bis zum Jahre 896 darstellt, eine poetische Widmung an seinen Lehrer Aimoin vorausgehen lässt, so muss dieser das Jahr 896 überlebt haben.

I. Aimoins Werke dienen der Verherrlichung der Heiligen und ihrer Wunder: vorzugsweise der Prosa sich bedienend wendet er nur als Ausnahme auch Verse an. Seinem prosaischen